

"Ich liebe dich, Daddy!" Über Homosexuelle in Namibia.

Autorin Martina Keller

Redaktion Karin Beindorff

Länge ca 45 min

Atmo 1, Fetengesang Mama Afrika, unterlegen bis Ende Titel

O-Ton 1, Ian Swartz

2, 366 Most people in African society including myself have been risen very strong religiously, God was in front and God was in the middle and he was in the back, he was just everywhere and God did not allow us to speak about sex, it was a total taboo subject.

O-Ton 2, Steve Scholz

2, 154 Dann die vier Jahre in Deutschland, natürlich war ich sehr gestärkt dadurch, daß ich da draußen sein konnte, und auch offene schwule und lesbische Menschen kennenlernen konnte, und da habe ich sehr viel gelernt, was wir jetzt hier versuchen aufzubauen.

O-Ton 10, Castakes Anton

684 Now we solved all the problems, we are okay now. I love you, I just look in your eyes because I like your smile and when we are happy together I hope that we always feel like this, no matter what happens between us. Io ti amo, Daddy - she likes to call me Daddy!

Sprecherin

"Ich liebe dich, Daddy!"

Über Homosexualität in Namibia.

Ein Feature von Martina Keller

Zitator Falk

Unter den Ovahimbas fand ich einen reinen Invertierten, der als Zauberer und Medizinmann tätig war. ... Als ich ihn fragte, ob er verheiratet wäre, blinzelte er mir listig zu, und die anderen Eingeborenen lachten los und erklärten mir später, daß der keine Frauen liebe, sondern nur Männer. Doch genoß er trotzdem nicht geringes Ansehen bei seinem Stamme.

Der deutsche Sexualforscher Kurt Falk in seiner Feldstudie über Namibia. München 1925.

Atmo 2, Café Kaiserkrone, unterlegen

Autorin:

Das Café Kaiserkrone liegt in der Fußgängerzone von Windhoek. Mit ihren modernen Läden, den Taschendieben und Souvenirhändlern ist die Fußgängerzone der wohl lebhafteste Ort im Zentrum der namibischen Hauptstadt, die sonst eher betulich wie ein Schwarzwaldstädtchen wirkt. Palmen und Sonnenschirme beschatten den Innenhof der Kaiserkrone, eine mächtige U-förmige Theke aus dunklem Holz beherrscht den Kneipenraum. Auf einem kleinen Tisch liegen abgegriffene Exemplare deutscher Illustrierter. Schwarze junge Frauen servieren Milchkaffee, Pizza oder Kudu-Steak. Neben Ovambo, Englisch und Afrikaans sprechen sie oft Deutsch. Die meisten ihrer Kunden sind Weiße, wengleich auch aufstrebende schwarze Geschäftsleute die biedere Kaiserkrone schätzen. Ich bestelle mir ein Windhoek Bier, nach altem deutschen Rezept gebraut.

O-Ton 3, Steve Scholz

2, 184 In den 80er Jahren war es sehr versteckt, ich kann mich erinnern, daß man sich hier nur sehr sehr spät nachts traf, nicht after nine but after twelve, es gab aber hier und da gewisse Kneipen oder Clubs, eine Disko, die wir hier in der Stadt hatten, wo man sich dann nach zwölf - ein Uhr, wurde es alles ein bißchen schwuler dort, da traf man sich und ging dann zugange, aber vieles lief sehr privat ab, man traf sich zuhause bei Freunden, nichts war richtig organisiert, und vieles war auch einfach, um zusammen zu sein und einen Partner zu finden.

Autorin:

Steve Scholz ist ein schlanker, drahtiger Mann. Er wirkt energisch. Seine Worte sind knapp bemessen. Über seine ungewöhnliche Geschichte mag er nicht viel ins

Mikrofon erzählen. Scholz stammt aus einer deutschnamibischen Farmersfamilie. Die weißen Farmer gelten als konservativ, manche sind unverhüllt rassistisch. Doch Scholz hat schon als Twen die schwarze namibische Befreiungsbewegung Swapo unterstützt. Als ihn das Apartheidregime gegen die aufständischen Schwarzen zu den Waffen holen wollte, ging er für vier Jahre ins Exil nach Deutschland. Nach dem Machtwechsel in Namibia kam er zurück. Zunächst mit großen Hoffnungen.

O-Ton 4, Steve Scholz

2, 93 Es gibt tolle Leute in der Swapo, viele von uns unterstützen die Partei, das ist keine Frage. ... Also vieles wäre hier gar nicht gelaufen, wenn es Swapo überhaupt nicht gegeben hätte ... 2,154 Und dann die vier Jahre in Deutschland, natürlich war ich sehr gestärkt dadurch, daß ich da draußen sein konnte, und auch offene schwule und lesbische Menschen kennenlernen konnte, und da habe ich sehr viel gelernt, was wir jetzt hier versuchen aufzubauen.

Autorin:

Steve Scholz zeigt mir ein paar Zeitungsausschnitte, die er mitgebracht hat. "Die Homosexuellen in unserer Gesellschaft müssen verurteilt und zurückgedrängt werden", lese ich in einem Artikel aus dem *Windhoek Advertiser*, ein Zitat von Staatspräsident Sam Nujoma. Ein anderer Artikel stammt aus der Tageszeitung "The Namibian": "Homosexualität verdient Verachtung durch das namibische Volk und muß ausgerottet werden." Ein Sprecher der Swapo hat das gesagt. Oder auch dies: "Homosexualität ist eine Geisteskrankheit, die geheilt werden kann." Eine Äußerung des Finanzministers. Die strenge Moral der namibischen Regierung paßt nicht in mein Bild von der lebensfrohen afrikanischen Kultur. Manche Swapo-Führer würden Leute wie ihren schwulen Parteifreund Scholz wohl am liebsten ins Gefängnis werfen. Doch der 38jährige gehört nicht zu denen, die sich leicht einschüchtern ~~läßt~~ lassen. Mit preußischer Gründlichkeit organisiert er die Gegenwehr.

O-Ton 5, Steve Scholz

KÜRZBAR AB HIER

1, 393 Dann haben wir ne ... ganze Menge Sachen auf die Beine gekriegt, wo wir eigentlich sehr stolz sind... zum Beispiel ... zur Unabhängigkeitsfeier... , nachdem die ganze Schwulenhaß geschichte gelaufen ist, haben wir gesagt, wir machen mit:

KÜRZBAR BIS HIER

Wir hatten ein Filmfestival, einen schwulen und einen lesbischen Film gezeigt, hier in dem großen Kino, ... und dann hatten wir eine große plenary discussion, also Podiumsdiskussion im Polytech, .. wo wir wirklich einen gepackten Raum hatten, über 550 Leute. ... Danach hatten wir mehrere kleine Workshops gehabt, für unsere eigene Gruppe, sich besser kennenzulernen, wie man mit dieser Art Schwulenhaß umgehen kann, wie man sich besser selber öffnen kann und solche Geschichten.

Autorin:

Zusammen mit Gleichgesinnten gründete Steve Scholz das Rainbow-Projekt, die erste Schwulen- und Lesbenvereinigung Namibias. Einmal im Monat trifft sich die Gruppe in Räumen der Friedrich-Ebert-Stiftung in Windhoek. Wenn die Regierung gegen Homosexuelle hetzt, beziehen die Rainbow-Leute Position. Sie versuchen auch juristische Verbesserungen für Schwule und Lesben durchzusetzen, erzählt Scholz. Eines ihrer wichtigsten Ziele ist die Abschaffung des Homosexuellenparagrafen. Der stammt noch aus dem alten Apartheidgesetz und ist mit der heutigen namibischen Verfassung unvereinbar, sagen die Rainbow-Leute. Noch aber gibt es das bedrohliche Relikt aus Zeiten, in denen sexuelle Beziehungen zwischen Männern **sogar** mit der Todesstrafe geahndet wurden.

Zitator

Mir sind drei geborene Homoeroten unter den Hottentotten begegnet, von denen der eine, Ironie des Schicksals, ein Polizeidiener war, der sofort vom deutschen Gericht bestraft worden wäre, wenn sein Sexual-Verhältnis bekannt geworden wäre.

Dagegen unter den Eingeborenen war es allgemein bekannt, daß Fritz, eben dieser Polizeidiener, nie mit Weibern verkehrte, sondern einen jungen Hottentotten bei sich hatte, mit dem er Haus, Essen und Lager teilte.

Atmo 2 Ende

Autorin:

Ich besuche Steve Scholz zuhause. Er lebt in einer Wohnanlage in einem der besseren Stadtviertel von Windhoek. Der gesamte Komplex ist durch hohe Mauern und ein Stahltor gegen Diebe abgeschirmt. Der mit Betonsteinen gepflasterte Innenhof bietet Platz für die Autos der Bewohner. Steve Scholz wohnt mit Ian Swartz zusammen, einem Coloured. So nennen sich Menschen die sowohl schwarze als

auch weiße Vorfahren haben. Swartz ist einer der engagiertesten Mitstreiter von Scholz im Rainbow-Projekt – und sein Geliebter. Ein hübscher Mann mit sanft gebogener Nase und einem kleinen Ring im linken Ohr. Das krause Haar trägt er an den Spitzen blondiert.

Atmo 3, Gespräch Scholz, Swartz jeweils dem Autorinnentext unterlegen bis O-Ton 5

Autorin:

Das Apartment von Scholz und Swartz wirkt hell und freundlich. **An einer Wand hängt ein Kalender mit Männerakten.** Auf einem Regal steht eine Penisskulptur. Ian Swartz ist Lehrer, an der Skulptur demonstriert er seinen Schülern den korrekten Gebrauch von Kondomen. Die HIV-Rate in Namibia zählt zu den höchsten in Afrika - jeder fünfte ist infiziert, Homosexuelle wie Heterosexuelle sind gleichermaßen bedroht. ~~An der Wand hängt ein Kalender mit Männerakten.~~ Scholz und Swartz haben in ihrer Wohnung das vorläufige Büro des Rainbow-Projekts eingerichtet – ihr Computer ist die Kommunikationszentrale der Organisation. Noch im Bett diskutieren sie über die richtige Strategie, oft streiten sie auch. Dann liegt Steve rechts außen und Ian ganz links. Ein Problem haben sie noch nicht gelöst. Im Rainbow-Projekt sind vergleichsweise wenige Schwarze aktiv - trotz der Anspielung auf den Regenbogen im Namen:

O-Ton 6, Ian Swartz

1,452 I think, all liberations groups, doesn't matter what it is ...

Sprecher :

Alle Befreiungsbewegungen sind zunächst mal weiß und männlich. Diese Leute können es sich leisten, offen schwul zu leben, denn sie sind finanziell unabhängig – die Weißen hierzulande haben einfach mehr Geld. Im Moment ist unser Projekt also noch sehr weiß, aber bei jedem Treffen sieht man ein neues dunkelhäutiges Gesicht. Das ist gut so, denn Rainbow sollte für Namibia repräsentativ sein, und die Weißen sind hier eindeutig eine Minderheit.

... are actually a minority group.

Autorin

Viele Schwarze haben Angst sich zu outen, das weiß der 33jährige Swartz von seinen Schülern. Er unterrichtet an einer schwarzen Schule. Einige Jugendliche dort gehören zu den Herero, das ist eine der großen Volksgruppen im Land.

O-Ton 7, Ian Swartz

1, 572 ff Over the last two years I have dealt with three suicides,

Sprecher:

In den vergangenen zwei Jahren hatte ich mit drei Selbstmorden zu tun. In allen drei Fällen waren Herero-Jugendliche betroffen. Sie haben sich lieber umgebracht als sich mit ihrer Familie, ihrer Gemeinschaft, ihren Priestern über ihre Homosexualität auseinanderzusetzen.

...their religious leaders.

Autorin

Manche Eltern holen den Priester, der ihren Kinder den Teufel austreiben soll, wenn sie entdecken, daß ihr Sohn schwul oder ihre Tochter lesbisch ist. Die Kirchen in Namibia sind traditionell homosexuellenfeindlich. Als Ian Swartz seinem Priester mit 17 offenbarte, daß er schwul ist, sagte der Mann zu ihm, er würde geradewegs in die Hölle fahren, wenn er nicht umgehend Buße täte, um seine Seele zu retten.

Atmo 3 Ende

O-Ton 8, Ian Swartz

2, 366 Most people in African society including myself

Sprecher:

Die meisten Afrikaner, ich eingeschlossen, sind streng religiös erzogen worden. Gott war oben, in der Mitte und unten, er war einfach überall. Und Gott hat uns nicht erlaubt, über Sexualität zu reden, das war ein absolutes Tabu. Ich selbst konnte nie über Sexualität reden, nicht in der Grundschule, nicht in der weiterführenden Schule, nicht mal an der Universität. Gut, man hat Sexualität praktiziert, in den eigenen vier Wänden, in dunklen Ecken, ohne daß jemand davon erfuhr, aber man durfte nie darüber sprechen. Vielleicht weil es in der afrikanischen Kultur so viele sexuelle Praktiken gibt, die einfach nicht zur Bibel passen. Unsere Vorfahren sind ja praktisch nackt herumgelaufen, sie haben die Schönheit der Körper genossen. Das war etwas Natürliches, sie waren einfach sexuelle Wesen. Und es war vollkommen in Ordnung,

wenn Männer mehrere Frauen hatten, und auch die Frauen waren nicht eben treu, darauf kam es nicht an. Wie sie lebten war mit den Geboten der Bibel nicht vereinbar, und dadurch ist das Tabu entstanden. Wenn die Bibel sagt, ich soll dies tun, aber ich tue etwas anderes, dann rede ich eben nicht mehr darüber.

.... so I rather don't talk about it.

Zitator Falk

Die Tat ist erlaubt, das Sprechen darüber verboten. Und wenn sich abends vielleicht zwei junge Burschen aus dem gemeinsamen Kreise am Feuer entfernen, um angeblich ein Kalb einzusperren, das noch nicht im Kälberkraal ist, so fliegt vielleicht flüchtiges Schmunzeln über die Gesichter der Zurückbleibenden, aber niemandem wird es einfallen, den sich Entfernenden auffällig nachzublicken, oder etwa gar nachzugehen.

Atmo 4, Fußballtraining im Stadion von Katutura, erst alleine stehen lassen, dann unterlegen

Autorin

Ich möchte die schwarze Szene kennenlernen. Deshalb nimmt Ian Swarz mich an einem Donnerstagabend mit ins Fußballstadion von Katutura. "Der Ort, an dem wir nicht bleiben wollen" nennen die Afrikaner Katutura, den Stadtteil, in den die Weißen sie zu **Apartheidszeiten** verbannten. Wo es früher nur Baracken und Hütten gab, findet man heute auch ein Kaufhaus, Banken, Ambulanzen, Tankstellen und – das Stadion. Fußball ist Nationalsport in Namibia - nicht nur für Männer.

O-Ton 9, Harries

1, 680 Usually boys, they like to say girls are not better than us.....

Sprecherin:

Die Jungen sagen immer, Mädchen spielen schlechter als wir, aber ich sehe das anders. Man muß einfach Selbstvertrauen haben und sagen, ich kann Fußball spielen. Dann können die Jungen sagen, was sie wollen. Wir sind auf dem Platz genauso gut, und ich bin stolz darauf. Natürlich sagen die Jungen, Fußball ist nichts für Mädchen, aber irgendwann werden sie schon einsehen, daß Fußball für jeden ist,

nicht nur für Jungen, sondern auch für Mädchen. Wer Lust hat zu spielen, soll er es tun, vielleicht ist es ja sein Talent, Fußball zu spielen.

.....it's meant for boys.

Autorin

Die 17jährige Harries spielt am liebsten Linksaußen, aber heute sitzt sie am Spielfeldrand und schaut zu, weil sie erkältet ist. Vier Frauenfußballteams gibt es in Namibia, erzählt sie mir. Die Teams heißen zum Beispiel Rainbow-Warriors oder Citygirls. Es gibt sogar eine Frauen-Nationalelf, die schon gegen Deutschland und Schottland gespielt hat. An diesem Abend sind 20 junge Frauen, darunter viele Lesben, zum Training gekommen. Sie spielen zunächst auf dem kleinen Rasenstück hinterm Tor, denn sie müssen sich das Stadion mit mehr als hundert kleinen Jungs teilen. Viele teilen sich auch ein Paar Fußballschuhe: Den rechten trägt eine Rechtsfüßlerin, den linken eine mit einem linken Schußbein. Nicht jede besitzt ein eigenes Trikot. Wer gerade pausiert, gibt sein's an die Nachfolgerin auf dem Platz. Als die Frauen endlich eine Spielhälfte für sich haben, wird es schon dunkel. Flutlicht gibt es nicht.

Die 30jährige Castakes Anton ist die Älteste der Spielerinnen. Ich kenne sie schon von einem Rainbow-Treffen in Windhoek. Sie ist eine kräftige Frau, die ihr krauses Haar kurz trägt bis auf einen dünnen Zopf am Hinterkopf. Routiniert, aber in gemächlichem Tempo, kurvt sie über den Platz. Auch außerhalb des Spielfeldes strahlt sie Ruhe aus. Sie berät die jüngeren Lesben bei Problemen mit ihren Eltern. Mir gegenüber ist Castakes Anton reserviert. Ich bin weiß, und sie hat mich zusammen mit meinem männlichen Reisebegleiter gesehen. Was haben wir schon gemeinsam? Als ich ihr erzähle, daß ich selbst Fußball spiele, taut sie auf.

Castakes lebte noch in Otshwarongo im Norden Namibias, als sie sich zum ersten Mal verliebte.

O-Ton 10, Castakes Anton

1, 425 I was 14 or 15, and then every time I came to Otshwarongo ...

Sprecherin:

Ich war damals 14 oder 15 Jahre alt. Jedesmal, wenn ich in den Schulferien nach Hause kam, habe ich sie getroffen. Sie hat mich schon in Otshwarongo erwartet. Wir waren ständig zusammen, mal haben wir uns bei mir zu Hause gesehen, mal hat sie mich in ihre Wohnung eingeladen. So fing es mit unserer Beziehung an, und sie hat neun Jahre lang gehalten. Es war diese Frau, die mir gezeigt hat, wie man küsst und was man sonst so im Bett tun kann.

.....and what else to do in the bed.

Autorin

Castakes Anton liebt Frauen, aber sie umgibt sich mit Männern. Sie fühlt sich wie einer von ihnen.

O-Ton 11, Castakes Anton

1, 563 Well I like these gay people, the men-people,

Ich mag die schwulen Männer, ihr Verhalten, die Dinge, über die sie reden, ihre Interessen. Und sie mögen es, mit mir zu reden wie mit einem Mann. Wenn sie über mich, Kastakes, sprechen, sagen sie, es ist ein er, es ist keine sie. Sie sagen Hey, man zu mir. Selbst meine Verwandten, meine Familie, mein Onkel, sagen Bruder zu mir. Wenn ich mit Männern zusammen bin und jemand kommt und sagt: Hey Frau, Hey Männer, wie geht's? Dann sagen sie: Wo ist denn hier eine Frau, hier sind nur Männer, über wen redest du? Mir gefällt das, sogar meine Freundin findet, daß ich ein richtiger Mann bin, und sie mag es nicht, wenn jemand mich als Frau anspricht.

.....and she don't want anyone to talk to me in a way they talk to a lady.

Autorin

Castakes zieht einen Liebesbrief aus ihrer Hosentasche. Ihre Freundin hat ihn am Vortag geschrieben:

O-Ton 12, Castakes Anton, Übersetzung nicht drüber legen!

(Papiergeknister vorne weg)

684 Now we solved all the problems we are okay now. I love you, I just look in your eyes because I like your smile and when we are happy together I hope that we always feel like this, no matter what happens between us, Eo ti amo, daddy, she likes to call me daddy!

Sprecherin (nicht über dem O-Ton, sondern danach!)

Wir haben jetzt alle Probleme gelöst, wir sind okay. Ich liebe dich, ich sehe in deine Augen, weil ich dein Lächeln mag. Wenn wir glücklich sind, hoffe ich, daß das immer so bleibt, egal was zwischen uns passiert. Ich liebe dich, Daddy – sie mag es, mich ‚Daddy‘ zu nennen.

KÜRZBAR AB HIER

Autorin

Ian Swartz kennt die Gemeinschaft der Damara, in der Castakes Anton aufgewachsen ist. Viele seiner Schüler gehören dazu.

O-Ton 13, Ian Swartz

1, 557 In my opinion it is easier for people within the Damara community to be gay,.....

Sprecher:

In der Damara-Gemeinschaft haben Schwule es relativ leicht, sie werden eher akzeptiert als in anderen Gemeinschaften, vielleicht weil sie ihre Rolle vollkommen wechseln, wenn sie erkennen, welche sexuelle Orientierung sie haben. Lesben werden extrem männlich, sie geben sich männliche Namen, sie kleiden sich so. Es ist sehr schwer, sie noch als Frauen zu erkennen. Umgekehrt gibt es auch Männer, die extrem weiblich werden. Die Leute auf der Straße reden so einen Mann als Mädchen oder Frau an, und meinen das keineswegs abwertend. Mit den Damara-Lesben ist es genauso. Bei der letzten Party habe ich einen großen Fehler gemacht, als ich sagte, oh, es sind so viele Frauen gekommen. Da wollten sie wissen: Über welche Frauen sprichst du, weil sie selbst sich nicht als Frauen sehen. Da gibt es eine strenge Rollenteilung. Ich glaube, die Gemeinschaft kann sie integrieren, weil sie so perfekt in das heterosexuelle Rollenschema passen. Sie fallen nicht raus, sie können eingeordnet werden.

.....They don't stand out, they can be categorised.

KÜRZBAR BIS HIER

Zitator Falk

Die der Tribadie huldigenden Weiber bedienen sich mutuell-manueller Manipulationen oder eines künstlichen Penis. Diese Letzteren werden aus der Wurzel eines bestimmten Baumes hergestellt; und zwar darf nur ein alter, nicht mehr sexuell sich betätigender Mann diesen Penis schnitzen. Er wird den Augen der Männer ängstlich verborgen gehalten, so daß es mir trotz hoher Geldversprechungen nicht möglich war, den, wie ich genau wußte sich auf unserer Werft befindlichen, künstlichen Penis zu Gesicht zu bekommen.

Atmo 4, Stadion Ende**Atmo 5, Hundebellen bei Kastakes zuhause****Autorin**

Castakes Anton lebt in einem kleinen Haus mit Hof in Katutura. Ihre gesamte Habe ist in einem einzigen Zimmer untergebracht: der Kühlschrank, das mit einem hellroten Laken bezogene Doppelbett, zwei Küchenschränke, eine Mikrowelle, in der Ecke ihre Sporttasche und darin die Knieschoner. Ihre Hündin Macy und drei kleine Wollknäuel, die noch kaum aus den Augen schauen können, bewohnen das Zimmer gemeinsam mit Castakes. Sie bietet mir eine Limonade an und zeigt mir ihren größten Schatz: die Musikanlage mit CD-Spieler und Kassettenteil. Dann legt sie ihre momentane Lieblingsmusik auf, einen Hit der südafrikanischen Sängerin Brenda Fassie.

Atmo 6, Brenda Fassie, Vuli Ndiela, schon unter letztem Satz hochholen

Brenda Fassie ist eine Kultfigur in der Schwulen- und Lesbenszene, weil sie eine lesbische Freundin hatte, die allerdings an einer Überdosis Drogen gestorben ist. Auf dem Küchenschrank steht eine kleine Fahne des Rainbowprojekts. Castakes Anton ist die Kontaktfrau des Projekts im Township. Viele schwarze Schwule und Lesben haben erst durch sie von Rainbows Existenz erfahren. Castakes' Bekanntenkreis ist groß. Denn nachts verwandelt sich das Haus, in dem sie wohnt, in eine Shebeen, so heißen die halb-legalen Kneipen im Township.

KÜRZBAR AB HIER

O-Ton 14, Castakes Anton

634 I am the one who is having the responsibility there, I am the big person in that house.....

Sprecherin:

Ich habe die Verantwortung hier, ich habe das Sagen im Haus. Der Eigentümer hat mich gefragt, ob ich ihm mit der Shebeen helfe, und deswegen bin ich hier. Er vertraut mir, weil ich keinen Alkohol trinke, er vertraut mir mehr als seinen eigenen Kindern. Er zahlt mir 300 Mark dafür, daß ich die Kneipe mache. Ich zahle nichts für mein Zimmer und meistens kauft er mir auch mein Essen. Die 300 Mark sind ausschließlich für Körperpflege, Kleider und solche Sachen. Das ist okay für mich, ich genieße das hier. Meine Freunde, die Schwulen und Lesben, kommen hierher, und die meisten kommen, weil sie mich mögen und weil ich hier bin.

.....me and because I am there.

KÜRZBAR BIS HIER**Atmo 7, Damara Klicklaute, länger alleine stehen lassen, dann unterlegen****Autorin**

Als es dunkel wird kommen die ersten Gäste in die Shebeen. Es sind schwule Freunde von Castakes Anton und die jungen Fußballerinnen. Sie setzen sich auf Plastikstühle im Innenhof. Der Hof ist von Betonwänden begrenzt und teilweise überdacht. Von der Decke hängen Lautsprecher herab. Zwei Durchreichen zum Haus für Getränke und Chips dienen als Theke. Die Stimmung ist aufgedreht, die Klicklaute der Damara-Sprache hallen im Hof. Es wird herumgealbert und viel gelacht. Castakes Anton hat nun alle Hände voll zu tun, um die Disko-Nacht vorzubereiten.

KÜRZBAR AB HIER

Eine der jungen Fußballerinnen spricht mich an. Sie nennt sich Hermann und spielt ~~auf der Position einer~~ Verteidigerin. Sie stammt aus Usakos im Norden Namibias. Nach Windhoek ist sie gekommen, weil sie sich in Usakos nicht akzeptiert fühlte. Sie wohnt jetzt bei einer Freundin in Katutura. Ob die Freundin ihre Geliebte sei, frage ich sie. Nein, sagt sie, bloß eine Freundin.

O-Ton 15, Hermann

4,1,517ff **In 1997 I do have** got a girlfriend, she was a very very beautiful girlfriend,

.....

Sprecherin:

Ich hatte eine tolle Liebste, aber letztes Wochenende hat sie geheiratet, das hat mich sehr verletzt. Offenbar können wir Lesben nur Frauen kriegen, die von ihren Männerfreunden enttäuscht sind. Deshalb bleibe ich lieber alleine, ich mag One-Night-Stands, ich will keine feste Beziehung, weil es dann nur wieder Enttäuschungen gibt. One-Night-Stands sind wirklich okay.

.....Therefor I don't like a steady girlfriend. One-night stands it's okay.

KÜRZBAR BIS HIER

Atmo 7 Kreuzblende mit Atmo 8, Disko

Autorin

(Falls hier gekürzt wird weiter mit:) **Um 22 Uhr dreht Castakes Anton dreht** die Musikanlage auf und holt ihre Freundinnen in den Innenraum der Shebeen. Er ist nicht größer als ein Wohnzimmer und notdürftig mit ein paar Sofas ausgestattet. Hier sind die Frauen unter sich. Ausgelassen albern sie herum und flirten. Drei beginnen zu tanzen, aufreizend, Schenkel an Schenkel. Eine Tänzerin fährt ihrer Partnerin mit der Hand zwischen die Beine. Die drei stieben auseinander.

Draußen im Hof tanzen an die hundert junge Schwarze. Jemand schreit nach Bier. Je tiefer die Nacht, desto betrunkenere die Gäste, desto heißer die Stimmung. Mitunter entlädt sie sich in Schlägereien auf der Tanzfläche, erzählt Castakes Anton. Auch die Lesben streiten sich – aus Eifersucht. Für Weiße ist eine Kneipe im Township ohnehin ein heißes Pflaster. Steve Scholz hat mir geraten, nicht länger als bis Mitternacht in der Shebeen zu bleiben. Seit seinem ersten Besuch pflegt er selbst auch um diese Zeit zu gehen.

O-Ton 16, Steve Scholz

1,522 Wir haben Kontakt aufgebaut mit dieser Gruppe und wollten auch mal dahin und sind dann mit mehreren Autos und vielen von unseren weißen Freunden nach Katutura gefahren einen Abend, und es wurde ein bißchen später, und dann wurde es sehr voll dort und dann ist es eben so, daß dort sehr viele, wir nennen das hier,

tschotschis po tschotscho, Kleindiebe, kleine Kriminelle, Jugendliche, sehr viele Teenager in der Straße dort waren, das ist alles sehr voll gewesen, und dann wurden wir ein bißchen angemacht, ich denke, weil wir Weiße waren und auch mit mehreren Autos da waren, das fiel natürlich sofort auf. Ians Brille ist weg, meine Uhr war fast weg, einem anderen Freund haben sie das Armband weggegriffen, ihm das Auto hinten aufgebogen, um da Sachen rauszuklauen, also das war ein bißchen unangenehm, wir mußten wirklich schnell da abhauen. ... Ich hab das auch nicht sehr persönlich genommen, das war wirklich unser Fehler, daß wir mit sovielen Wagen dahin kamen, aber das hat ein paar Leute abgeschreckt von unseren Weißen, die jetzt sagen, was wollen wir da, wenn das so läuft, da hab ich keinen Bock zu, das kann ich auch verstehen, aber trotzdem läuft unser Kontakt mit der Gruppe stark weiter, und ... wir sind dabei diese Gruppe in unser Rainbow-Projekt einzuleiten.

Autorin

Die auffälligste Gestalt in einer Gruppe von jungen Männern ist David. Er trägt eine Wickelbluse, unter der ein Spitzenbody hervorguckt. Seine knallenge Hose hat Schlag, unter den Arm hat er ein silbernes Täschchen geklemmt. Seine Lippen sind dunkelrot geschminkt. Wenn er mal muß, geht er aufs Frauenklo. David ist eine Drag-Queen, ein Transvestit. Castakes Anton macht mich mit ihm bekannt.

O-Ton 17, David in Afrikaans, erst allein stehen lassen, dann unterlegen

Autorin

Als er klein war, hat er meist mit Mädchen und Puppen gespielt, erzählt David. Seine Mutter hat ihn deswegen geschlagen. Später hat ihn ein Freund zu einem katholischen Priester mitgenommen. Immer wieder hat er diesen Priester besucht. Irgendwann wurde daraus auch eine sexuelle Beziehung. Es gefiel ihm, was sie taten, und er hat es immer wieder getan. Er begann Frauenkleider anzuziehen. Am liebsten würde er als Hausmädchen arbeiten, erzählt David, saubermachen und kochen. Bei Familienfeiern hilft er den Frauen Kohl zu schneiden und rührt im Fleischtopf. Aber niemand will einen Mann als Hausmädchen haben. Also verdient er sein Geld als Strichjunge. Wenn es dunkel wird, steht er in Windhoek an einer vielbefahrenen Straße gegenüber dem Verteidigungsministerium und wartet auf Kundschaft. Weiße Männer zahlen am besten, sagt er, 200 Dollar, rund 60 Mark, für Full-House, wie man den Analverkehr hier nennt.

Zitator Falk

Die Homosexualität der Ovambo, einem äußerst **kräftigem-n** Bantustamme, ist, man möchte fast sagen, sprichwörtlich im Lande. Und zwar sind es die 'ovashengi', effeminierte Männer, die sich passiv gegen Entgelt dem coitus in anum hingeben. Es sind gewöhnlich dicke, fette Personen, die in Weiberkleidung einhergehen und sich hauptsächlich mit Weiberarbeiten beschäftigen.

Ende Atmo 8**Atmo 9, Davids Haus im Township, Nachtatmo****Autorin**

Ich habe mir Davids Adresse geben lassen, um ihn im Township zu besuchen. Tjikati-Street 129 steht auf meinem Zettel. Aber eine Straße in Katutura ist nicht leicht zu finden für einen Taxifahrer aus Windhoek-City. Eine Gruppe von Mädchen weist uns schließlich den Weg. Als ich nach David frage, schwenken sie kichernd ihre Hüften und deuten auf einen schäbigen Bau mit Wellblechdach. Ich vereinbare mit dem Taxifahrer, daß er mich in zwei Stunden wieder abholt. Dann rufe ich Davids Namen. Ein muskulöser junger Mann tritt aus dem Haus. In dieser Umgebung trägt David schon mal Shorts und T-Shirt und zeigt seine kräftigen Oberarme. Er lebt hier mit seiner Familie: Mutter, Schwestern, Brüder und Onkel - neun Personen auf rund 45 Quadratmetern. Die älteren Township-Häuser sind alle nach demselben Muster gebaut. Die Architekten der Apartheid planten für ein Ehepaar mit zwei Kindern, die Kernfamilie der weißen Mittelschicht. An die afrikanische Großfamilie haben sie nicht gedacht.

David lädt mich ein, an seiner Verwandlung für die kommende Nacht teilzuhaben. Wir betreten ein fast leeres Zimmer. An einem Haken hängt ein Wäschesack, ein Bügel trägt mehrere Lagen Kleider. An der Wand steht eine Kommode. Ihre Rückfront ist mit zwei Spiegelscherben beklebt. Auf dem Boden befindet sich eine rote Plastikschüssel mit heißem Wasser. Draußen ist es dunkel geworden. Nur zwei Kerzen erleuchten den Raum.

Atmo 10, Waschen, Wringen, erst allein stehen lassen, dann unterlegen, ab und zu hochholen

David beginnt sich langsam zu waschen - die Arme, den Nacken, den Hals und die Achselhöhlen, dann, sorgsam und mit gespreizten Beinen, seine Genitalien. Mit der gleichen Versunkenheit cremt er den ganzen Körper mit Kokosmilch ein. Der süßliche Geruch erfüllt das Zimmer. Beim Ankleiden vermeidet er es, mit seinen gewaschenen und gecremten Füßen den rissigen Betonboden noch einmal zu berühren. Er tritt in Sandalen und setzt seine Perücke auf, zupft eine Strähne heraus und legt sie mitten über die Stirn. Er schminkt seine Lippen dunkelrot, pudert Kinn und Wangen und polstert seinen Body mit zwei Kugeln. Wir haben beide während der Zeremonie kein Wort gesprochen. Nun frage ich: Woraus sind denn die Kugeln? David lächelt und führt meine Hand an eine seiner Brüste. Sie ist ganz weich. Jetzt fühle ich mich tief im Inneren als Frau, sagt er. Margaret, seine kleine Schwester, verrät mir später seinen Spitznamen: Catherine Sinclair, nach der Heldin einer südafrikanischen Seifen-Oper.

Atmo 10 Ende

Zitator Falk

Wenn ein Hottentott in homosexuelle Beziehungen zu einem anderen treten will, so reicht er ihm einen Becher, angefüllt mit Kaffee, oder im Notfall auch mit Wasser, indem er dabei sagt: "Sore-gamsa are!" – Trink doch das Sore Wasser... Nimmt der andere das an, so willigt er in den beabsichtigten Verkehr, im Weigerungsfalle eben nicht. Gewöhnlich entwickelt sich aus diesem Soreverhältnis dann eine enge, innige Freundschaft, bei der ein weitgehender Kommunismus herrscht.

Atmo 11, Telefonklingeln, "The Namibian, may I help you?" alleine stehen lassen, dann unterlegen

Autorin:

Mehrmals habe ich in den vergangenen Tagen vergeblich versucht bei einer der prominentesten Frauen der namibischen Gesellschaft einen Termin zu bekommen. Jetzt sitze ich zur vereinbarten Zeit in ihrem Vorzimmer und warte. Gwen Lister ist die weiße Chefredakteurin des Namibian, einer liberalen Tageszeitung in Windhoek. Pausenlos geht das Telefon, ständig wollen Anrufer zu ihr durchgestellt werden. Ich blättere in den Zeitungsausschnitten, die Steve Scholz mir kopiert hat.

Homosexualität unter Schwarzen? Davon wollen die Swapo-Führer nichts wissen. Homosexualität sei unafrikanisch, sagen sie. Die europäischen Kolonialisten hätten sie erst nach Afrika eingeführt. Endlich geleitet die Sekretärin mich in das Arbeitszimmer von Gwen Lister. Es quillt über von Papier: Papier auf dem Boden, auf dem Computer, in Kartons, auf dem Schreibtisch. Dazwischen Aktenordner, Bücher und ein übervoller Aschenbecher. In einer aufgezogenen Schublade das Telefon. Ich frage die Chefredakteurin: Ist Homosexualität unafrikanisch?

O-Ton 18, Gwen Lister

465 **Well**, I don't think it is true at all.....

Sprecherin:

Natürlich nicht. Vermutlich wissen der Präsident und die anderen Swapo-Minister sehr wohl, daß Homosexualität kein europäisches Phänomen ist. Sie haben versucht, von den wirklichen Problemen des Landes abzulenken. Homosexualität ist ein Thema, das die Leute aufregt, jeder hat eine Meinung dazu. In gewissen Maß ist es der Regierung gelungen, von dringenderen Dingen abzulenken, Arbeitslosigkeit etwa oder Armut. Homosexualität ist deshalb ein so populäres Thema, weil die schwule Gemeinschaft in Namibia vorwiegend als weiße Gemeinschaft wahrgenommen wird. Das benutzen sie. Ziel der Angriffe sind also auch die Weißen, nicht nur die Homosexuellen.

.....are exclusively the target, there are others.

Autorin

Die 47jährige Gwen Lister ist eine elegante Erscheinung: makellose Figur, knielanger schwarzer Rock mit Schlitz, aristokratisches Gesicht, Ringschmuck an Händen und Ohren. 1985 hat sie den 'Namibian' gegründet, damals herrschte noch die südafrikanische Apartheidregierung in Namibia. Mehrmals saß sie wegen ihrer kritischen Berichterstattung im Gefängnis. Im Redaktionsraum ist noch ein Stück verkohlte Wand zu sehen - Zeugnis eines Brandanschlags aus jener Zeit. Gwen Lister hat die Wand unverändert gelassen, zur Erinnerung. Auch heute setzt sich ihr Blatt wieder gegen Diskriminierung ein – zum Beispiel wendet es sich gegen die Attacken auf Homosexuelle. ~~Gwen Lister vermutet, auch wenn es sich nicht~~

beweisen läßt, daß Homosexuelle vom namibischen Geheimdienst beobachtet werden.

O-Ton 19, Gwen Lister

569 We still have a long way to go regarding the understanding of human rights...

Sprecherin:

Wir haben in Sachen Menschenrechte noch einen weiten Weg vor uns. Das Verständnis von Menschenrechten ist hierzulande sehr eingeschränkt. Ich denke, daß die meisten Swapo-Leute soetwas wie Homosexualität nicht darunter fassen.

Das zählt in gewissen Kreisen nicht als Menschenrecht. Die Partei ist in diesem Punkt gespalten: Es gibt Swapo-Leute, die Homosexualität zumindest tolerieren, die auch einsehen, daß man diskriminierende Gesetze ändern muß. Es gibt aber auch die Hardliner, für die Homosexuelle schlimmer sind als Schweine, Hunde oder sonstwelche Tiere.

KÜRZBAR AB HIER

Die Mehrheit der Namibier unterstützt die Swapo, aber viele sind mit ihrer Politik nicht einverstanden. Trotzdem werden sie die Partei niemals öffentlich kritisieren. Das hat damit zu tun, daß Namibia eine so kleine, fast inzestuöse Gesellschaft ist. Jeder kennt jeden. Wenn dein Name unter einem Leserbrief in der Zeitung steht, weiß jeder, wer du bist. Die Leute sprechen nicht offen, es ist eine Kultur der Angst. Vor der Unabhängigkeit, im Kampf gegen das Apartheidregime, haben sich die Leute nicht mal von Schlägen einschüchtern lassen. Aber diese Art von Zivilcourage scheint verschwunden zu sein. Wenn man sich unsere Leserbriefe ansieht, stellt man fest: Die meisten, die Kritik üben, sind mit Pseudonymen versehen.

KÜRZBAR BIS HIER

Es gibt eine Menge Schwule und Lesben in prominenten Positionen, die sich geoutet haben - das Problem ist nur, daß sie nicht schwarz sind. Die meisten schwarzen Homosexuellen leben immer noch im Verborgenen. Das verstärkt das Vorurteil, daß Homosexualität eine europäische Angelegenheit sei und nichts mit Afrika zu tun habe. Für einen Weißen ist es einfacher, sich zu outen. Ich zum Beispiel kann mich mit meiner Partnerin selbst in der Gegenwart von Ministern zeigen, ohne daß ich

davon Nachteile hätte. Wenn ich eine schwarze namibische Frau wäre, sähe das ganz anders aus.

.....that same prejudice applied on me. If I was a black Namibian woman it would be completely different.

Atmo 11 Ende

Zitator Falk

In genau demselben Maße die homosexuelle Betätigung unter den Männern geschieht, in genau demselben Maße wird die Tribadie unter den Hererofrauen gepflegt. ... Man sollte nun meinen, daß sich unter den Tribaden vor allem die alten Weiber, die von den Männern nicht mehr besucht würden, oder sonst unbemannte Frauen befänden, aber fast das Gegenteil ist der Fall: Gerade die jung verheirateten, jüngeren Frauen, die sich über Mangel an heterosexuellem Verkehr nicht beklagen können, üben fast unersättlich gleichgeschlechtlichen Verkehr untereinander aus.

Atmo 12, Elizabeth Khaxas und Liz Frank zuhause "Oh hello Martina ..." allein stehen lassen, dann unterlegen

Autorin

Elisabeth Khaxas ist schwarz und lesbisch - und sie bekennt sich offen dazu, ob bei Auftritten im namibischen Rundfunk, im Fernsehen oder in ihren eigenen Texten. Der Besuch bei ihr führt mich in ein Viertel, das ebenso von Schwarzen wie von Weißen bewohnt ist - eine Ausnahme in Windhoek. Die 40jährige hat weiche Gesichtszüge, ihr Körper hat volle, runde Formen. Bei Rainbow-Treffen ist sie mir aufgefallen, weil sie anders als die übrigen Frauen auch Kleider trägt. Elisabeth Khaxas schreibt Kurzgeschichten und Gedichte und veröffentlicht Artikel. Sie hat studiert, stammt aber aus wenig begüterten Verhältnissen. Ihre Mutter und Großmutter waren Ziegenfarmerinnen in Okombahe am Rande der Namib-Wüste.

O-Ton 20, Elisabeth Khaxas

398 I grew up in environments which were communities of women.....

Sprecherin:

Ich bin in einer Gemeinschaft von Frauen aufgewachsen, bei meiner Mutter, meinen Schwestern, meinen Tanten. Die Männer der Familie waren im wesentlichen abwesend. Deshalb würde ich nicht sagen, meine Liebe zu Frauen ist erst entstanden, als ich mit 30 Jahren die erste sexuelle Beziehung zu einer Frau hatte. Daß eine Frau eine andere körperlich lieben kann, daß es soetwas gibt, habe ich erstmals mitbekommen, als ich Lehrerin in der Kleinstadt Uis war, und ich fand es sehr aufregend. In Uis lebte damals wirklich eine wilde Frau, sie fuhr Lastwagen und war hinter jedem Rockzipfel her. Ich habe mich gefragt, was tut diese Frau, und folgendes ist damals passiert: Diese Lesbe hat der Ehefrau des Grundschulrektors den Hof gemacht, und die Frau hat den Rektor verlassen, um mit ihr zu leben. Später hatte auch die Frau des Pastors eine Beziehung mit dieser wilden Lesbe. Da hab ich bei mir gedacht, es muß wirklich etwas Besonderes sein, mit dieser Frau zusammen zu sein, wenn die Frauen des Rektors und des Pastors ihre Männer verlassen.

.....relationship with this woman if the wife of the principle and the pastor can leave their husbands.

Autorin

Vor zehn Jahren lernte Elisabeth Khaxas ihre deutsche Lebensgefährtin Liz Frank kennen. Liz Frank kam 1990 aus Bremen nach Windhoek, als Mitarbeiterin eines Anti-Apartheidprojekts der Bremer Universität. Bei der Zimmersuche lernte sie Elisabeth und deren Sohn Ricky kennen. Es war Liebe auf den ersten Blick, sagen beide Frauen. Liz zog bei Elisabeth und Ricky ein und ist geblieben. Doch der Anfang war schwierig.

O-Ton 21, Liz Frank

Ein Problem, was wir am Anfang hatten, war mein Gefühl von Unabhängigkeit und eigenem Platz, die Tür zuzumachen, und ich konnte nicht sofort Familie sein. Es war für mich alles neu hier, beruflich voll zu arbeiten, mich hier einzuleben, und ich kam dann abends nach Hause, und Elisabeth und Ricky standen an der Tür, Ricky sagte, ‚fix my bike‘, und Elisabeth wollte mich gleich in den Arm nehmen, und ich war erst mal müde und wollte meinen Raum für mich und meine Zeit auch irgendwie anders einplanen, und das war für Elisabeth bedrohlich, weil sie dachte, das ist schon wieder gleich zuende ... das war mir am Anfang alles zu eng, und das konnte sie

nicht verstehen, daß das für mich ein Problem ist, weil sie ganz anders aufgewachsen ist, wo keiner einen eigenen Raum für sich hat, oder ein eigenes Bett oder einen eigenen Schrank.

Sprecherin

Nicht für jeden in Namibia sind schwarz und weiß gleichwertig. **KÜRZBAR AB HIER** Manchmal gelingt es den beiden Frauen, die wechselseitigen Vorurteile für sich zu nutzen. Wenn auf einer Behörde eine weiße Stimme Eindruck macht, ruft Liz an, wenn eine schwarze vorteilhafter ist, telefoniert Elisabeth. Doch **KÜRZBAR BIS HIER** Immer wieder kommt es vor, daß Elisabeth in der Gesellschaft von Weißen einfach übersehen wird.

O-Ton 22, Liz Frank

Also, es kam hier so ein Verkäufer, der wollte uns irgendwelche Schulsachen für Ricky andrehen, und der hat die ganze Zeit nur auf mich geguckt und mit mir geredet, obwohl Elisabeth den Termin mit ihm gemacht hatte und sie die Mutter von Ricky ist und das Ding kaufen wollte. Und ich hab das schon irgendwie gespürt, daß irgendwas falsch ist an der Situation, aber so richtig geschnallt habe ich es nicht, bis sie dann heulend im Bad stand und nicht mehr rauskommen wollte. Diesen ganzen Schmerz, diese ganze Erniedrigung, die sie hier ihr Leben lang erlebt hat, mußte ich erst mal selber spüren und selber erleben, wie das ist. Wenn wir irgendwo zusammen sind. wir müssen schon ständig gucken, wie Leute auf sie und auf mich reagieren und wie wir das umpolen können.

Autorin

Elisabeth Khaxas und Liz Frank sind ein intellektuelles Paar. In ihrem Bücherregal entdeckte ich einschlägige feministische Literatur in Deutsch und Englisch, außerdem Jahrgänge der Frauenzeitschrift Emma und die gesammelten Werke von Marx und Engels. Diese gewichtige Literatur hat die Soziologin Liz Frank mit in die Beziehung gebracht. Die 51jährige hat die Anfänge der neuen Frauenbewegung in Deutschland miterlebt und kleidet sich noch heute gerne in Lila. Aber auch ohne diesen Farbtupfer erregt das schwarz-weiße Paar überall Aufmerksamkeit in seiner Umgebung.

O-Ton 23, Elisabeth Khaxas

491 There was a stage immediatly when we get to know each other.....

Sprecherin:

Es gab da eine Phase, als wir uns gerade kennenlernten, wo ich mich nicht offen zu unserer Beziehung bekannt habe. Aber wenn du mit einer weißen Frau zusammen bist, kannst du das gar nicht verbergen. Überall, wo wir hinkamen, registrierten die Leute, daß ich mit einer weißen Frau zusammen war. Wäre Liz schwarz gewesen, hätten sie gedacht, sie ist einfach eine gute Freundin von mir. Niemand denkt sich etwas dabei, wenn du eine schwarze Frau küsst oder ihre Hand hältst, aber wenn du mit einer weißen Frau zusammen bist, fragen sich die Leute: Wer ist diese Person? In einem Land, wo die Schwarzen nicht viele weiße Freunde haben und die Weißen nicht viele schwarze Freunde, fällst du einfach auf. Aber ich denke, das hat mir auch geholfen, zu unserer Beziehung zu stehen und sie als etwas Sichtbares zu akzeptieren.

.....that fact also helped me to come out more and more and to accept our relationship as a visible thing.

Zitator Falk:

Dem Eingeborenen ist der Geschlechtsgenuß genau so etwas selbstverständliches wie Essen und Trinken und meinetwegen das Tabakrauchen. Und so sieht er auch nichts besonderes im gleichgeschlechtlichen Verkehr, sofern er nur geheim gehalten wird. Geschieht das, so ist alles in Ordnung. Denn den homosexuellen Verkehr sehen die Eingeborenen mit unbefangenen Augen an und finden nichts Ungeheuerliches dabei, weil sie ihn selber von Alters her kennen und ausgeübt haben. In dieser Hinsicht urteilt also der Eingeborene natürlicher als die meisten Weißen, die infolge Unwissenheit in altem Aberglaube befangen sind.

Atmo 12 Ende

Atmo 1, Fetengesang "Mama Afrika" allein stehen lassen, dann unterlegen bis Ende

Autorin

Ein kleiner Park auf einem Hügel über Windhoek. Nicht weit von hier ragt der eherne Sturmtruppenreiter in den Himmel, das Denkmal, mit dem die deutschen

Kolonialherren ihren blutigen Sieg über die aufständischen Schwarzen feierten. Am Fuß des Hügels Windhoek-City, dessen Straßen um zehn Uhr nachts schon so tot sind wie die einer deutschen Kleinstadt. Im Park feiert das Rainbow-Projekt sein Coming-out: Am Nachmittag hat sich die Initiative als Verein gegründet, eine Satzung verabschiedet, einen Vorstand gewählt. Jetzt sitzen die Gründungsmitglieder bei Nudelsalat, Bier und Kotelett um den Grill: Schwarze aus Katutura, Weiße aus den besseren Vierteln von Windhoek, Coloured aus dem Stadtteil Khomasdal. So einträchtig sind die verschiedenen Gruppen selten zusammen. Das Rainbow-Projekt wehrt sich gegen die Versuche der Swapo, Dunkelhäutige und Weiße gegeneinander auszuspielen. Aber die Unterschiede zwischen den Gruppen haben sich während der Apartheid tief in die namibische Gesellschaft eingegraben. Romanzo von Steenkamp, ein zweieinhalb Zentner Mann, nimmt sich sein zweites Kotelett. Zur Feier des Tages hat er sich vierfarbige Strähnchen ins Haar färben lassen. Van Steenkamp ist der große Organisator des Rainbow-Projekts. Er kennt halb Windhoek. Er wirbt Sponsoren für Veranstaltungen. Er organisiert die Miss-Namibia-Wahlen für Transvestiten. Er plant die allseits beliebten Partys – auch eine Art von Politik.

O-Ton 24, Romanzo van Steenkamp

2, 465 One of the main reasons why we have parties is to get people to communicate...

Sprecher:

Einer der Hauptgründe, warum wir Partys machen ist, daß die Leute miteinander ins Gespräch kommen sollen. Zwischen den verschiedenen Rassen gibt es eine Kluft, und diese Kluft wollen wir überwinden. Alle kommen zusammen, die Leute sehen sich, und noch etwas Interessantes passiert bei Partys: Wir haben schon einige Paare zueinander gebracht. Vielleicht kommt ja auch mein Traumprinz eines Tages und ich pflücke ihn mir. Wenn er weiß ist, ist das okay, wenn er schwarz ist, ist das okay, aber mein Traum wäre etwas dazwischen, ein Coloured, dieser spanische Typ Mann. Und noch etwas würde mir gefallen: Ich mag zwar keine Männer, die sich prügeln, aber ich bin verrückt nach Männern, die diesen aggressiven Blick haben. Manchmal trifft man Männer mit grünen oder blauen Augen, und wenn die dich ansehen, ist das, als ob sie eine ordentliche Schlägerei wollten. Das ist der Typ Mann, den ich mag. Er muß den Blick eines Löwen haben - aber im Bett zart sein wie ein Lamm.

.....people that I like. He must have this lion-look that he wants to attack you but he must be a lamb in the bed (lacht).